

Medienpädagogische Konzeption RBS-KITA-ST

Inhaltsverzeichnis

1	Grundsätze zur Medienpädagogik in den Kindertageseinrichtungen.....	2
1.1	Konzeptionsrahmen.....	2
1.2	Begriffsdefinitionen.....	2
1.3	Gesetzlicher Rahmen.....	3
1.4	Leitgedanken zur Medienpädagogik beim Städtischen Träger.....	4
1.5	Medienpädagogische Ziele des Städtischen Trägers.....	5
2	Zeitgemäße Medienpädagogik.....	5
2.1	Blick auf die Akteure der Medienpädagogik.....	7
2.2	Medienpädagogik in der Praxis.....	8
2.2.1	Altersspezifische Nutzungsszenarien.....	9
2.2.2	Medienpädagogik in der Begleitung von Übergängen.....	12
2.2.3	Medienpädagogik als Projekt.....	13
2.2.4	Medienpädagogik in Piloteinrichtungen.....	13
3	Verankerung auf der Verwaltungsebene.....	13
4	Medienpädagogische Kompetenz des pädagogischen Personals.....	14
5	Technische Ausstattung.....	14

1 Grundsätze zur Medienpädagogik in den Kindertageseinrichtungen

Dem gesetzlichen Auftrag folgend (siehe 1.3) ist Medienbildung zu einem wesentlichen Bestandteil der Allgemeinbildung geworden. Um diesem Auftrag Folge leisten zu können, bedarf es einer medienpädagogischen Konzeption für alle Kindertageseinrichtungen des Städtischen Trägers. Diese beinhaltet neben der Darstellung der Leitlinien und Ziele den Rahmen der Qualifizierung des pädagogischen Personals und eine medienpädagogisch basierte technische Ausstattung der Kindertageseinrichtungen der Stadt München.

Medienbildung ist als Querschnittsaufgabe zu sehen und findet in allen Bildungsbereichen Anwendung (siehe 1.4).

Im Blick auf die Bildungs- und Chancengerechtigkeit der Kinder und deren Familien in städtischen Einrichtungen ist eine aktive Medienarbeit Voraussetzung, damit Kinder zu medienkompetenten und verantwortungsbewussten Menschen heranwachsen können.

Neben einer pädagogisch begründeten, technischen Grundausstattung der Einrichtungen muss zum Erhalt der hohen pädagogischen Qualität das pädagogische Personal medienpädagogisch professionalisiert werden.

Dabei arbeiten alle beteiligten Akteure - Kinder, Eltern und das pädagogische Personal - gemeinsam an der Erfüllung des Bildungsauftrages.

1.1 Konzeptionsrahmen

In den Kindertageseinrichtungen des Städtischen Trägers werden seit vielen Jahren Medien im pädagogischen Alltag eingesetzt, um dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht zu werden. Hierbei handelt es sich um analoge bzw. „alte Medien“ wie Bücher, Zeitschriften, Schallplattenspieler, Kassettenrekorder, CD-Player, Videorekorder, Tageslichtprojektoren, Diaprojektoren, Digitalkameras u.s.w. Diese Medien sind auch weiterhin Bestandteil der pädagogischen Arbeit in den städtischen Kindertageseinrichtungen.

Teilweise werden Computer und Laptops, neuerdings auch Tablets genutzt, die aus Spenden generiert wurden oder über das Projekt „MuLa“ (siehe 2.2.3) zur Verfügung stehen.

Die vorliegende Medienkonzeption skizziert den Rahmen der Nutzung von „neuen Medien“ bzw. „mobilen Endgeräten“ für den pädagogischen Einsatz. Es handelt sich hierbei um Computer, Laptops, Beamer, Tablets, Smartphones u.s.w. sowie die Nutzung von Lernportalen, Clouddiensten und dem Internet.

Das Bereitstellen der neuen Medien bzw. mobiler Endgeräte ist notwendig, um den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Medienpädagogik umsetzen zu können. Hierfür reicht das alleinige Vorhandensein der alten, analogen Medien, Digitalkameras und ein digitaler Bilderrahmen sowie ausrangierte PC-Spenden und mobile Endgeräte, die nicht in das städtische IT-Netzwerk eingebunden sind, nicht mehr aus.

1.2 Begriffsdefinitionen

Der Duden bezeichnet in Ableitung des Plurals von Medien, das Substantiv und Neutrum „Medium“, bildungssprachlich als vermittelndes Element sowie als eine Einrichtung bzw. einen organisatorischen und technischen Apparat für die Vermittlung von Meinungen, Informationen, Kulturgütern sowie als ein Hilfsmittel, das der Vermittlung von Information und Bildung (z.B. Buch, Tonband) dient.¹

Die Bundeszentrale für politische Bildung definiert Medien als Sammelbegriff für alle audiovisuellen Mittel und Verfahren zur Verbreitung von Informationen, Bildern, Nachrichten etc.²

¹ www.duden.de/rechtschreibung/Medium_Vermittler_Traeger

² www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17833/medien, Quelle: Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. Bonn 2016

Der heute genutzte Fachausdruck der Medienkompetenz geht zurück auf die Definition von Dieter Baacke aus dem Jahr 1997³. Baacke unterteilt die Medienkompetenz dabei in die vier Dimensionen: Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung. Ziel der Medienkompetenz ist es, den Nutzenden zu befähigen, Medien und ihre Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend nicht nur passiv, sondern vor allem kreativ und kritisch-reflektiv, sachkundig zu nutzen.⁴

Der Begriff Medienbildung umfasst alle didaktischen und erzieherischen Angebote und Einflüsse auf das lernende Kind. Sie ist somit Zielstellung als auch Aneignungsprozess in einem. Auf Grund der sich in hohem Tempo verändernden medienpädagogischen Bildungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten besteht auch für diesen Begriff keine allgemein gültige Definition.

1.3 Gesetzlicher Rahmen

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seine Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG) formulieren die gesetzlichen Anforderungen an den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen (vgl. Art 10 BayKiBiG). In der AV BayKiBiG § 9 ist festgelegt: *„Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.“*

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP)⁵ ist ausgeführt: *„Mit der Stärkung der Medienkompetenz ist bereits in früher Kindheit zu beginnen.“* Dabei sind *„Medien ... alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.“* Denn die Kinder *„kommen von klein auf ... mit Medien in Berührung, in ihren sozialen Lebensräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten.“* Folgende Punkte werden im BayBEP besonders hervorgehoben:

- „Medienbildung und -erziehung zielt darauf ab, den Risiken entgegenzuwirken, die Orientierungskompetenz zu stärken, die positiven Potentiale nutzbar zu machen sowie der Ungleichverteilung von medienbezogenen Chancen und Risiken entgegenzuwirken.
- Die Stärkung von Medienkompetenz geschieht im Wechselspiel von gezielter Unterstützung und selbsttätiger Kompetenzerweiterung.“
- „Darüber hinaus sind die Beobachtung der Kinder und der Dialog mit ihnen über ihre Medienerfahrungen in der Einrichtung wesentlich.“
- „Der Einsatz dieser Medien im pädagogischen Alltag regt die Fantasie und Kreativität der Kinder an, eröffnet ihnen vielfältige Möglichkeiten der aktiven Beteiligung...“
- „Handlungsorientierte Medienpädagogik eröffnet Kindern Spielräume, in denen sie nachspielen können, was sie an Medieneindrücken gerade bewegt und beschäftigt.“

Dadurch beauftragt der BayBEP die Kindertageseinrichtungen, Kinder bei der Entwicklung von Medienkompetenz zu unterstützen. Dies ist eine eigenständige Bildungs- und Querschnittsaufgabe, die in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen des Plans bedeutsam ist und Beachtung findet. Dass die Kinder Zugang zu Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) haben und diese aktiv nutzen, gehört zu einer optimalen Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungsauftrags (vgl. BayBEP, S. 230 ff.).

³ Baacke, Dieter (1997): Medienpädagogik - Grundlagen der Medienkommunikation, Band 1, S.98f ISBN-13: 978-3484371019

⁴ www.dieter-baacke-preis.de/dieter-baacke-preis/was-ist-medienkompetenz

⁵ Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Weinheim und Basel 2006

Sowohl die Bayerischen Bildungsleitlinien⁶ (BayBL) wie auch der Lehrplan plus⁷ weisen Medienbildung als einen wichtigen Baustein des Bildungsauftrages aus.

Im VOTUM 2016 des Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst ist ausgeführt: *„Die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Digitalisierung und deren Einfluss auf Arbeitsweisen und Methoden sind von zentraler Bedeutung für den Bildungsauftrag der Schule. Damit ist Digitalisierung sowohl Unterrichtsgegenstand als auch Werkzeug und Methode im Unterricht.“*

Die Kultusministerkonferenz verabschiedete am 08.03.2012 den Beschluss „Medienbildung in der Schule“⁸. Darin heißt es: *„Ohne dass Printmedien und audiovisuelle Medien wie Film, Fernsehen und Radio seither ihre Bedeutung für Individuum, Gesellschaft und Kultur verloren hätten, haben neue technologische Entwicklungen wie Digitalisierung, Internet und die breite Verfügbarkeit mobiler Endgeräte die Medienwelt in der Zwischenzeit grundlegend verändert. Die Konvergenz alter und neuer Medien, ihre universelle Verfügbarkeit sowie interaktive Medienangebote, soziale Online-Netzwerke und mediengestützte Dienstleistungen generieren neue Möglichkeiten und Chancen des Mediengebrauchs, führen aber auch zu neuen Herausforderungen und Gefahren ...“*

Gleichzeitig sorgen neue Lerntechnologien dafür, dass Erziehung und Bildung in weit größerem Maße als zuvor durch Medien bestimmt werden. Durch das Ziel "Medienbildung" ergeben sich für die Schulen veränderte Aufgaben, aber auch neue Chancen bei der Erfüllung ihres Bildungsauftrags. Die Entwicklung von umfassender Medienkompetenz durch medienpädagogische Angebote ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nicht erst mit dem Eintritt in die Schule beginnt, sondern frühestmöglich umgesetzt werden muss. Zugleich sollen die sich durch den didaktisch-methodischen Gebrauch neuer Medien ergebenden Möglichkeiten und Chancen für die Gestaltung individueller und institutioneller Lehr- und Lernprozesse hervorgehoben werden.

Darüber hinaus benennt auch die UN-Konvention über die Rechte der Kinder, welche die Stadt München 2001 anerkannt hat mit dem Ziel, diese auf allen Ebenen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten umzusetzen, die zentrale Rolle der Medien für Chancengleichheit im Artikel 17: *„Die Vertragsstaaten erkennen die wichtige Rolle der Massenmedien an und stellen sicher, dass das Kind Zugang hat zu Informationen und Material aus einer Vielfalt nationaler und internationaler Quellen, insbesondere derjenigen, welche die Förderung seines sozialen, seelischen und sittlichen Wohlergehens sowie seiner körperlichen und geistigen Gesundheit zum Ziel haben...“*⁹

1.4 Leitgedanken zur Medienpädagogik beim Städtischen Träger

Die heutige Kindheit gilt als mediale Kindheit, da Medien im Alltag der Kinder sehr präsent sind. Das bezieht das klassische Bilderbuch genauso mit ein wie den interaktiven Umgang mit Computer und Internet. Die Medienpädagogik greift die Wechselwirkungen zwischen der Nutzung von Medien und der Persönlichkeitsbildung bei Kindern und Jugendlichen altersgerecht und entwicklungsangemessen auf. Die pädagogische Auseinandersetzung mit medialen Einflüssen auf die Kinder und Eltern ist dabei Teil einer aktiven Medienarbeit. Die Herausforderung besteht darin, die Freude an den Medien zu wecken und gleichzeitig Orientierung zu bieten. Der sichere und kritische Umgang mit den Medienangeboten ist dabei von großer Bedeutung. Medienkompetentes Handeln umfasst unterschiedliche Bereiche: das Verstehen von technischen Abläufen genauso wie die Gestal-

6 Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, Quelle: www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/baybl.php

7 Lehrplan plus, Quelle: www.lehrplanplus.bayern.de/schulart/grundschule

8 www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_03_08_Medienbildung.pdf

9 www.kinderrechte.de/kinderrechte/un-kinderrechtskonvention-im-wortlaut/

tungs- und Einsatzmöglichkeiten der unterschiedlichen Medienangebote. Im aktiven und kreativen Umgang können Kinder ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern. Die Begleitung der Mediennutzung und die Stärkung der Medienkompetenz setzt auch eine enge Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern voraus.

Der Städtische Träger eröffnet den Kindern vielfältige Bildungsschancen, um einen verantwortungsbewussten Umgang mit Medien von früher Kindheit an zu ermöglichen. Damit wird der Grundstein für eine kompetente Mediennutzung gelegt.¹⁰

1.5 Medienpädagogische Ziele des Städtischen Trägers

Um eine bedarfsgerechte und zeitgemäße Medienpädagogik umzusetzen, werden in den städtischen Kindertageseinrichtungen, dem gesetzlichen Auftrag und den Trägerstandards entsprechend, folgende Ziele definiert:

1. Alle Kinder haben die gleiche Möglichkeit und das gleiche Recht, „alte“ und „neue“ Medien zur Unterstützung des eigenen, individuellen Bildungsweges zu nutzen (Bildungsgerechtigkeit).
2. Die Kinder in Einrichtungen des Städtischen Trägers erwerben ein Verständnis der „alten“ und „neuen“ Medien und lernen die verschiedenen Mediensysteme kennen.
3. Die Kinder werden dabei unterstützt, Medien und Medienbotschaften kritisch zu reflektieren.
4. Kinder erwerben und erweitern ihre medienbezogenen Fähigkeiten z.B. technische Fähigkeiten, Nutzung von u.a. von Kreativ-, Konstruktions- und Lern-Apps und -software, Nutzung von Lern- und Kommunikationplattformen insbesondere im schulischen Bereich.
5. Kinder werden dabei unterstützt, Medienerlebnisse emotional und verbal zu verarbeiten.
6. Das pädagogische Personal verfügt über die für die Bewältigung der Aufgabe der Medienbildung und -kompetenzförderung notwendigen medienpädagogischen Kompetenzen und Qualifikationen.
7. Eltern und Familien sind in die medienpädagogische Arbeit eingebunden.
8. Die medienpädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen ist durch einen Qualitätsmanagementprozess begleitet.

2 Zeitgemäße Medienpädagogik

Verschiedene Begründungszusammenhänge, wie sie auch im Medienkompetenzbericht des BMFSJ¹¹ zusammengefasst wurden, bilden die Grundlage der vorliegenden medienpädagogischen Konzeption.

Kinder wachsen heute in einer mediengeprägten Lebenswelt auf¹². Es werden immer mehr Medienangebote direkt an Kinder adressiert, neben etablierten Medien wie Bilderbüchern, Hörspielkassetten und CDs sind das u.a. zielgruppenspezifische Fernsehprogramme, Internetangebote, genauso wie Computer- und Videospiele und nicht zuletzt die stetig wachsende Anzahl von Apps, die auf dem Smartphone oder den Tablets der Kinder und deren Eltern genutzt werden. Kinder eignen sich Medien in ihrem Alltag an. Das familiäre Umfeld, insbesondere die Eltern sind die erste Instanz, wenn es um die frühe Medienerziehung geht. In der Familie beginnt die Mediensozialisation, hier machen Kinder ihre ersten Medienerfahrungen. Eltern ermöglichen und reglementieren den kindlichen Mediengebrauch durch ihre Erziehung. Neben dem familiären Umfeld sind die Kindertageseinrichtungen der nächstfolgende Sozialisationsort, an dem die Kinder, die oft einen Großteil des Tages in einer familienergänzenden Bildungseinrichtung verbringen, in ihrer Sozialisation begleitet und gezielt gefördert werden. Eine an der kindlichen Lebenswelt orientierte pädagogische Arbeit in der Kita berücksichtigt die Relevanz von Medien im Alltag von Kindern und bezieht sie selbstverständlich in die pädagogische Arbeit ein.

¹⁰ RBS-KITA-ST Trägerkonzeption für den Städtischen Träger der Landeshauptstadt München, S. 26, 3.2.8. Medienpädagogik
¹¹ www.medienkompetenzbericht.de/bericht

¹² „Lebenswelten sind Medienwelten“ ist ein Ausspruch Dieter Baackes aus den frühen 90er Jahren (Bielefelder Medienpädagogie und Erziehungswissenschaftler, 1934 - 1999)

Die regelmäßig vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest herausgegebene KIM- und MiniKIM-Studie¹³ zeigt, dass Haushalte in denen zwei- bis fünfjährige Kinder leben, (nahezu) vollständig ausgestattet sind mit Fernsehern, Handys oder Smartphones sowie Computern oder einem Laptop (Mpfs 2015)¹⁴. Fast jeder Haushalt (neun von zehn Haushalten), in dem jüngere Kinder leben, verfügt über einen Internetzugang. Die Verfügbarkeit von Smartphones und Tablets nimmt stetig zu (Mpfs 2015). Der individuelle Medienbesitz der Kinder ist dabei vergleichsweise gering und variiert je nach Alter der Kinder. Zwischen Mädchen und Jungen gibt es kaum Unterschiede im Medienbesitz.

Stefan Aufenanger (2013)¹⁵ hat die Mediennutzung von Klein(st)kindern und Kindergartenkindern (im Alter von null bis fünf Jahren) mittels einer Befragung (von insgesamt 728 Müttern) untersucht. Er geht u.a. der Frage nach, ob und wie digitale Medien in die traditionellen Mediennutzungsmuster dieser Altersgruppe Eingang finden (Aufenanger 2013, S. 10). Traditionell ist das Vorlesen die elementare Medienerfahrung dieser Altersgruppe. Es interessierte zum Beispiel, ob im Zusammenhang mit der Vorlesepraxis bereits digitale Medien in Form von Tablets zum Einsatz kommen (Aufenanger 2013, S. 11). So lesen 80 Prozent der befragten Mütter ihren Kindern regelmäßig vor und fünf Prozent gaben an, dass dabei gelegentlich elektronische Medien (wie z.B. Tablets) zum Einsatz kommen. Angesichts des Medienwandels und der zunehmenden Durchdringung des Alltags mit digitalen Medien dürfte die Zahl der genutzten Bilderbuch-Apps inzwischen weiter zugenommen haben.

Der kreative und handlungsorientierte Umgang mit Medien als Querschnittsaufgabe ist eine Chance auch für die Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Prof. Dr. Norbert Neuß beschreibt das Passungsverhältnis von Medienarbeit und zentralen Lern- und Themenfeldern in der Kita folgendermaßen¹⁶:

Medien als Erfahrungsspiegel betrachten (Anlässe zum Austausch und Verarbeitung von medialen Eindrücken schaffen)

- Medien zur Sensibilisierung der Sinne und zum kreativen Ausdruck einsetzen (vom Konsumenten zum Mediengestalter werden)
- Medien als Erinnerungshilfe und zur bewussten Dokumentation einsetzen (und dadurch insbesondere Lernprozesse bewusster machen)
- Die Medien durchschauen helfen (Dekonstruktion – „Medien sind von anderen Menschen mit bestimmten Absichten gemacht“)
- Medien als Bildungsmaterial bereitstellen (und dabei auch neuartige Angebote zum Entdecken anbieten)
- Medien als kooperative Erziehungsaufgabe verstehen (Eltern mit einbeziehen, anregen und bei der Orientierung unterstützen)

Die Einbindung einer ganzheitlich orientierten Medienbildung als medienpädagogische Praxis in der Kindertageseinrichtung ergibt sich einerseits aus der Lebensweltrelevanz von Medien für das Aufwachsen in unserer Informations- und Wissensgesellschaft (s.o.). Andererseits kommt der Kindertageseinrichtung auch die Aufgabe der Prävention in Bezug auf eine geeignete und altersangemessene Mediennutzung zu. Zu Letzterem gehört auch das „Erkennen können“ von entwicklungsbeeinträchtigender Mediennutzung. Die Nutzung digitaler Medien in der Kita eröffnet darüber hinaus Fördermöglichkeiten in anderen Lern- und Entwicklungsbereichen (z. B.

13 Die KIM-Studie untersucht den Medienumgang der 6-12 Jährigen und bezieht sich somit vornehmlich auf Kinder im schulpflichtigen Alter.

14 Mpfs 2015 (Hrsg.): miniKim 2014, Kleinkinder und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 2-5 Jähriger in Deutschland. Stuttgart.

15 Aufenanger, Stefan (2013): Digitale Medien im Leben von Kindern zwischen null und fünf Jahren. In: merz 57, Heft 2. S. 8-14.

16 Neuß, Norbert (2005). Medienbildung als eigenständiges Lern- und Themenfeld. Medienimpulse. S. 59-64.

Sprachförderung, mathematisches Verständnis, Formen und Symbole erkennen). Über die Medien in der Kindertageseinrichtung lassen sich qualitativ hochwertige Bildungsangebote zur Medienkompetenzförderung etablieren. Die Integration von Medienbildung bietet darüber hinaus eine Chance zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtung. Grundsätzlich lässt sich Medienbildung in der Kindertageseinrichtung nur in Partnerschaft mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten etablieren und betreiben. Dabei ist von Kindern als handelnden Akteuren auszugehen, die sich durch eine aktive Mediennutzung auszeichnen und eigene Interpretationen und Sichtweisen einbringen¹⁷. Die Auseinandersetzung darüber, in welcher Weise digitale Medien die Sozialisation verändern, erfasst Eltern und pädagogische Fachkräfte gleichermaßen. Medienbildung und -erziehung sind somit in der frühkindlichen Bildung unausweichlich geworden und gehören zu ihren zentralen Aufgaben.

2.1 Blick auf die Akteure der Medienpädagogik

Aus diesen Begründungszusammenhängen ergeben sich für die Akteure in der Bildungsarbeit - Kinder, pädagogisches Personal und Eltern - unterschiedliche Nutzungsansätze.

Vom Kind ausgehend

*"Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch."*¹⁸

Kinder entwickeln sich durch einen kontinuierlichen und stetig stattfindenden Lernprozess weiter.

Dieser Lernprozess wird zunehmend durch die Nutzung von digitalen Medien beeinflusst, unterstützt und bereichert. Dies wird als grundsätzlich positive Art der Auseinandersetzung mit den kindspezifischen Entwicklungsaufgaben gesehen. Neben einer selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Nutzung von Medien ist die kritische Auseinandersetzung mit Inhalten, Nutzungsformen und Gewohnheiten die Grundlage, um das Bildungs- und Erziehungsziel des mündigen Menschen zu erreichen.

Das Kind hat in der Kindertageseinrichtung die Möglichkeit, digitale und analoge Medien, begleitet durch eine pädagogische Fachkraft, zu nutzen. Dabei kann es auf eine individuelle Anleitung zurückgreifen. Das Kind orientiert sich bei der Mediennutzung an den Normen und Werten unserer Gesellschaft, u.a. Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit.

Mediale Erfahrungen und Erlebnisse reflektiert es im Gespräch mit anderen Kindern und Erwachsenen.

Vom pädagogischen Personal ausgehend

Das pädagogische Personal kennt die analoge und digitale Lebenswelt der Kinder, nimmt diese ernst und wahr und beteiligt sich an dieser aktiv.

Das pädagogische Personal nutzt Medien als ein Instrument zur Umsetzung der Inklusion. Es nimmt Entwicklungsverläufe im medialen Bereich wahr und setzt Medien zielgerichtet ein, um die Entwicklung zu unterstützen.

Das pädagogische Personal setzt Medien als ein Instrument der ganzheitlichen Bildung ein. Es sichert und evaluiert die Qualität der Bildungsangebote sowohl im medienpädagogischen Bereich als auch mit Hilfe von Medien.

17 Neuß, Norbert (2013): Medienkompetenz in der frühen Kindheit. In: Hoffmann, Bernward u.a. (Hrsg.): Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche. Eine Bestandsaufnahme. Berlin. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. S. 34-45

18 Bayerische Leitlinie für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, "Leitziele von Bildung und Erziehung – ein kompetenzorientierter Blick auf das Kind"

Von den Eltern ausgehend – Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien

Medien sind heutzutage ein fester Bestandteil des familiären Alltags. Der Grundstein für den Medienumgang der Kinder wird in der Familie gelegt, entsprechend sollte auch dort mit der Medienerziehung begonnen werden. Kindertageseinrichtungen können Väter und Mütter dabei unterstützen, nicht nur ihre Kindern in Sachen Medienkompetenz zu begleiten, sondern auch selbst kompetent und bewusst mit Medien umzugehen.

Zum Beispiel kann ein Elternabend der erste Schritt sein. Optimal ist es, die medienpädagogische Arbeit mit Kindern und Eltern zu verzahnen, denn Projekte mit Kindern machen Eltern einerseits neugierig und bieten andererseits Anknüpfungspunkte für eine kontinuierliche Elternarbeit.

Um Eltern zu einer konstruktiven Auseinandersetzung anzuregen, ist es wichtig, die Bedürfnisse und Realitäten der Eltern und Familien kennen zu lernen und sie ernst zu nehmen, um Konflikte im privaten Gebrauch von Medien entgegen zu wirken.

Kernziele medienpädagogischer Elternarbeit sind Reflektieren, Informieren, Aktivieren. Wichtig ist, mit Eltern deren Vorbildfunktion zu reflektieren; sie dazu anzuregen, sich mit den Medien und dem Medienumgang ihrer Kinder zu beschäftigen.¹⁹

Das pädagogische Personal kann im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern die Entwicklung der Medienkompetenz von Eltern und Kindern fördern, unterstützen und begleiten. Dabei orientiert sich dieser konstruktive Prozess an den bereits vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen und dem aktuellen Bedarf zur Mediennutzung von Eltern und Kindern. „Zielführendes und medienpädagogisches Handeln muss (...) auf der jeweils aktuellen Beschaffenheit des Verhältnisses Familie und Medien aufsetzen“.²⁰

„Dazu brauchen Eltern verständliche und in ihrer Situation nützliche Hinweise, nicht Verunsicherung(...). Es kommt also nicht nur auf die Qualität der Medien an, die Kindern angeboten werden, sondern auf die Beziehungskontexte, in denen sie genutzt/vermittelt werden.“²¹

Die Eltern können somit ihre eigene Mediennutzung und -kompetenz im Zusammenwirken mit dem pädagogischen Personal reflektieren und diese Erfahrungen für einen sinnvollen Umgang ihrer Kinder mit Medien aller Art einsetzen.

Der Einsatz von Medien in der Einrichtung kann dabei differenziert und ausgebaut werden, z.B. die Weitergabe von Informationen auf digitalem Weg, die Bereitstellung eines öffentlichen WLAN, das Ausfüllen der Online-Elternbefragung an einem Gerät in der Einrichtung, die Nutzung von Übersetzungsdiensten. Mediennutzung von Eltern und Kindern kann somit als kontinuierliches Thema in den Verlauf des Betreuungsjahres im Rahmen von Elternabenden, Elternbildungsveranstaltungen und Entwicklungsstandgesprächen eingebettet werden.

2.2 Medienpädagogik in der Praxis

Medienpädagogik ist eine Erziehungsaufgabe, die in allen Bereichen des pädagogischen Handelns umgesetzt wird. Sie ist somit eine Querschnittsaufgabe. Sie unterteilt sich in drei Bereiche, „Lernen durch Medien“ „Lernen über Medien“ und „Lernen mit Medien“.

Die Bereiche können sowohl in Alltagssituationen als auch in Projekten umgesetzt werden. Das pädagogische Angebot orientiert sich immer am Entwicklungsstand des Kindes und hat als Ziel die Entwicklung von Basiskompetenzen. Die Nutzung entwickelt sich vom gelegentlichen, punktuellen und angeleiteten Einsatz bei Kindern im Krippenalter hin zu einem selbstgesteuerten und

19 www.flimmo-fachportal.de

20 Theunert/Lange 2012:11, Auszug aus „Medienkompetenzförderung“ vom BMFSJ, Seite 72

21 Theunert/Lange 2012:11, Auszug aus „Medienkompetenzförderung“ vom BMFSJ, Seite 74

alltäglichen Nutzen digitaler Medien bei Kindern im Grundschulalter und darüber hinaus.

Beim „Lernen durch Medien“ setzen sich Kinder aktiv mit den eigenen Medienerlebnissen auseinander, z.B. Medienerlebnisse verbal und emotional verarbeiten, Wissen über die Funktionsweise z.B. von Werbung erlangen, Medien bewusst und kontrolliert, reflektiert und kritisch nutzen, Medieneinsatz im Alltag erlernen, Qualität von Medienangeboten einschätzen können.

Beim „Lernen über Medien“ setzen sich Kinder aktiv mit der eigenen Mediennutzung und der Wirkung von medialen Einflüssen auf ihre Entwicklung auseinander, z.B. lernen sie technische und systemische Zusammenhänge verstehen, Konsumbedingungen zu erkennen und zu reflektieren.,

Beim „Lernen mit Medien“ werden digitale und analoge Medien aktiv genutzt, um den Erziehungs- und Bildungsprozess zu gestalten, z.B. medienbezogene Fähigkeiten erwerben, Wissen gezielt medienbasiert erweitern, Medien als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel und als Kommunikations- und Interaktionsmittel nutzen, Medien aktiv produzieren.²²

Als Querschnittsaufgabe wirken medienpädagogische Angebote auch in andere Bildungsthemen wie z.B. Inklusion, Partizipation, Übergänge oder Literacy hinein und unterstützen deren Ziele durch den Einsatz von Medien.

Insbesondere die Möglichkeiten der aktuellen digitalen Medien (u.a. Tragbarkeit, Spracherkennung, Echtzeit-Sprachübersetzung, Vorlesefunktion, Vergrößerungsfunktion, Medienbruchfreiheit) bieten im Alltagseinsatz viele Möglichkeiten, den Kompetenzerwerb der Kinder aktiv zu unterstützen. So dienen die neuen digitalen Medien als Werkzeug, um im Alltag oder in Projekten die Methodenvielfalt der pädagogischen Angebote zu erweitern.

2.2.1 Altersspezifische Nutzungsszenarien

An den im folgenden aufgeführten altersspezifischen Nutzungsszenarien wird der praktische Einsatz von digitalen Medien sowie deren Nutzung im Alltag sichtbar. Dabei sind die Medien stets in den Kontext eines Bildungsangebotes eingebettet und fungieren als Werkzeug.

Die angegebenen Altersstufen dienen der Orientierung. Bei der Nutzung beachten die pädagogischen Fachkräfte den Entwicklungsstand des Kindes und passen den Medieneinsatz an diesen an.

Beispiel bei Kindern im Alter von 0-5 Jahren: Marienkäfer beobachten

Ein Kind im Kleinkindalter beobachtet erstaunt einen Marienkäfer, der auf einem Blatt sitzt. Andere Kinder kommen hinzu und drängen sich darum, ihn genauer zu betrachten. Die pädagogische Fachkraft erkennt das Potential dieser Situation und filmt mit dem Tablet den Marienkäfer. Hierbei vermittelt sie den Kindern, dass ein Tablet als Filmkamera genutzt werden kann. Ein Kind äußert, dass es ein Foto des Marienkäfers machen möchte. So nutzt das Kind das Medium angeleitet und teilweise selbst gesteuert. Das Kind und die pädagogische Fachkraft begleiten das Tun sprachlich.

Die Kombination aus Bewegung (Motorik), sich über den Marienkäfer, sein Aussehen und seine Lebensumstände Gedanken zu machen (Kognition) und diese Gedanken in Sprache zu fassen festigt das gewonnene Wissen. Dabei steht die Beziehung zu anderen Menschen, zu Kindern und pädagogischem Personal, im Vordergrund des kindlichen Handelns.

²² Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Informations- und Kommunikationstechnik, Medien, Bildungs- und Erziehungsziele

Durch die Möglichkeit, das Tier auf dem Tablet zu betrachten, zu vergrößern und das Video immer wieder abzuspielen bzw. zu speichern, ist es diesem und anderen Marienkäfern vergönnt, nicht von kleinen Kinderhänden zerdrückt zu werden. Auch dies wird mit dem Kind thematisiert und es erfährt wichtige Impulse zum achtsamen Umgang mit Lebewesen. Durch das gezielte Nutzen des Tablets und das bewusste Holen und Weglegen des Gerätes werden dem Kind durch die Vorbildwirkung Nutzungsregeln nahe gebracht.

Das medienpädagogisch qualifizierte Personal kann angemessen auf das Interesse des Kindes reagieren. Es bietet dem Kind verschiedene Methoden und Medien zur Festigung und Vertiefung des Lernimpulses an, da die Fachkraft sicher im Umgang mit den Medien ist und die Nutzung reflektiert. Durch den didaktischen Ansatz der Ko-Konstruktion lernen alle Kinder, gleich welchen Alters, sprachlicher Herkunft, ob mit oder ohne Beeinträchtigung, individuell und nehmen aktiv am Bildungsgeschehen teil.

Mit den Eltern wird neben dem Aufzeigen des Lernfeldes und der zur Verfügungstellung der Inhalte, in diesem Fall des Marienkäferfotos und -videos in einem cloudbasierten Lernportfolio, der Medienkompetenzerwerb des Kindes thematisiert. Die Eltern können so die altersentsprechende Mediennutzung ihres Kindes nachvollziehen. Anhand von Beispielen aus der privaten Mediennutzung kann das Nutzungs- und Vorbildverhalten der Eltern thematisiert und reflektiert werden.

Beispiel bei Kindern im Alter von 2-7 Jahren: Speiseplanerstellung für noch nicht lesende Kinder

Kinder, die noch nicht lesen können, benötigen entsprechende Angebote, um wichtige Informationen des Tages bzw. der Woche zu erfahren. Der Speiseplan kann z.B. in einem Projekt bebildert werden. Hierzu werden zusammen mit den Kindern Fotos der Speisen erstellt. Die Kinder achten auf einen wertschätzenden Umgang mit den Lebensmitteln sowie auf eine ästhetische Anrichtung der Speisen. Die Fotos können mit Text versehen werden. Die Darstellung kann analog (durch einen Ausdruck) oder digital (durch einen digitalen Bilderrahmen) erfolgen.

Im Wesentlichen geht es um zwei Bereiche. Zum einen um die Selbstständigkeitsentwicklung. Sie bedarf der Möglichkeit, eigene Interessen zu äußern und sich zu informieren, ohne von anderen abhängig zu sein. Sich selbst zu informieren stellt eine grundlegende Notwendigkeit von partizipatorischen Prozessen dar.

Zum anderen geht es um die Bildungsprozesse rund ums Thema Essen. Herstellung, Nachhaltigkeit, Nährstoffpyramide usw. werden über Sprache sowie Fotos und Videos thematisiert. Während der Erstellung der Fotos nutzen die Kinder die Digitalkamera bzw. die Kamera-App und lernen dabei den Umgang damit. Sie bewerten die Fotos und wählen aus (Medienkritik), löschen nicht benötigte Fotos (Distanz zum eigenen Werken). Dieser Lernprozess entwickelt vielfältige Kompetenzen, die in allen Lebensbereichen genutzt werden können. Die Erkenntnis, dass Speisen auf Fotos anders aussehen als in der Realität unterstützt den Medienkompetenzerwerb in Hinblick auf Medienkritik.

Die Qualität des Angebotes lässt sich nicht am fertigen Speiseplan ablesen, sondern ergibt sich aus der Reflektion der Interaktionsqualität zwischen Kind und Fachkraft.

Beispiel bei Kindern im Alter von 6-10 Jahren: Lesekompetenzförderung

Aktuell erhält jedes Grundschulkind zum Zeitpunkt der Einschulung einen Zugang zum webbasierten Leseförderungsangebot Antolin. Nach dem Lesen eines altersentsprechenden Buches meldet sich das Kind auf der Internetseite an (Zugangsdaten erhält es über die Schule) und beantwortet dann Fragen zum Buch. Die Lehrkraft kann die Ergebnisse der einzelnen Schülerin, des einzelnen Schüler oder der ganzen Klasse einsehen.

Insbesondere jüngere Hortkinder benötigen bei der Verwendung von Antolin neben technischer Unterstützung vor allem persönliche Begleitung bei der Beantwortung der Fragen. Während Kinder, die ein Tagesheim besuchen oder am Nachmittag zu Hause betreut werden, Zugangsmöglichkeiten zu Antolin haben, steht den Kindern in städtischen Horten diese Möglichkeit derzeit nicht zur Verfügung.

Von einer Nutzung des Angebotes im häuslichen Umfeld nach der Betreuungszeit im Hort, kann nicht grundsätzlich ausgegangen werden. Die sprachliche Barriere, ein überstrapaziertes Zeitmanagement, fehlende technische Infrastruktur oder mangelnde Lernunterstützung können Gründe dafür sein, dass Kinder zu Hause keine Möglichkeit haben, am Antolinprogramm teilzunehmen.

Das Umsetzen im Hort erlaubt es zudem, Eltern an dieses Angebot heranzuführen und ein Bewusstsein für die positiven Ergebnisse bei den Kindern zu schaffen. In der Kooperation mit der Schule unterstützt das Antolinprogramm den gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Beispiel bei Kindern im Alter von 0-12 Jahren: Dokumentation von Lernentwicklung

Das tägliche Lernen des Kindes wird in immer umfangreicherer Form dokumentiert. Diese Dokumentation kann durch die Nutzung digitaler Medien in besonderer Weise unterstützt werden, da z.B. Foto-, Video-, und Sprachaufnahmen vielfältigere und intensivere Möglichkeiten der Auswertung, Bewertung und Verlaufserkennung sowohl alleine, mit dem Kind, im Team sowie auch mit den Eltern ermöglichen. Zudem können die Dokumente den Erziehungsbeteiligten digital, cloudbasiert zur Verfügung gestellt werden.

Die Entwicklungsschritte der Kinder erfahren dabei eine besondere Wertschätzung, was den kindlichen Selbstwert fördert. Zudem erhöht sich die Kompetenz der Kinder durch Gespräche über die Verwendung der Aufzeichnungen u.a. in den Bereichen von Datenschutz, Persönlichkeitsrecht und Urheberrecht. Entwicklungsgespräche mit Eltern können durch Fotos und Videomaterial anschaulicher gestaltet werden.

Weitere Beispiele für Nutzungsszenarien

- Filmische Dokumentation von Lerngeschichten
- Dokumentation von Festen/Aktionen
- Online-Recherche für Hausaufgaben
- Portfolio-Arbeit
- Mediale Begleitung von Elternabenden
- Medien-Knigge
- Inklusionsansatz in der Elternarbeit (z.B. Eltern-PC und Dolmetscher-App)

2.2.2 Medienpädagogik in der Begleitung von Übergängen

Dem Übergang kommt eine auch Schlüsselfunktion in Bezug auf eine positiv verlaufende Medienbildung zu.

Zum einen geht es darum, welche Medien Kinder in der bisherigen Betreuungsform kennen gelernt haben und wie kompetent sie diese nutzen. Zum anderen geht es darum, wie ein Medieneinsatz den Übergang positiv gestalten kann.

An folgendem Beispiel wird die Vielschichtigkeit des Einsatzes von digitalen Medien sichtbar. Ein Kind, das den Übergang von der Familie in den Kindergarten zu bewältigen hat, kann zum Beispiel ein am Morgen im Kindergarten mit dem Tablet gemachtes Foto von sich und einem Elternteil immer wieder aufrufen. Dies kann eine positive Auswirkung und Unterstützung bei der Bewältigung des Trennungsschmerzes haben. Zudem erlernt das Kind, das Tablet als Werkzeug zu nutzen. In diesem Fall als digitales Fotoalbum. Auch die Eltern profitieren vom Einsatz eines Tablets in der Eingewöhnung. Fotos vom Tagesablauf und davon, wie es ihrem Kind in den verschiedenen Situationen geht, beruhigt die elterliche Sorge und führt zu positiv besetzten Gesprächssituationen beim Abholen des Kindes. Dadurch kann dem Problem, dass sich die Eltern nicht vom Kind trennen können, unterstützend begegnet werden.

Für einen guten Medienbildungsverlauf ist es ebenso ausschlaggebend, sich in der Eingewöhnungsphase auch mit der Medienerfahrung und Nutzung der Kinder im Elternhaus bzw. in vorherigen Betreuungseinrichtungen zusammen mit den Eltern und mit den Kindern (je nach Alter) auseinanderzusetzen.

Welche Medienerfahrung hat das 2-jährige Kind das in die Kinderkrippe kommt? Hat das 4-jährige Kind das in den Kindergarten kommt bereits selbst Fotos mit dem Smartphone der Eltern gemacht? Welche e-learning Angebote nutzt das 6-jährige Hortkind besonders gerne?

Die Antworten der Eltern und Kinder auf z.B. diese Fragen eröffnen im Medienzeitalter einen weiteren Weg um das Kind in der Übergangssituation lebensweltnah zu begleiten.

Auch der Übergang aus der Betreuungseinrichtung in eine andere Betreuungsform bedarf eines reflektierten Umganges. Die Klärung der Frage, welche Medienerfahrungen ein Kind in der Kindertageseinrichtung, aber auch zu Hause, gemacht haben sollte, welche Medienkompetenzen entwickelt sein sollten, stellt eine wichtige Voraussetzung für einen guten Übergang in eine andere Institution und einen positiven Lernweg dar. Was sollte ein 3-jähriges Kind in der Kinderkrippe für Medienkompetenzen erlangt haben um im Kindergarten die dortigen Angebote nutzen zu können?

In welchem Rahmen sollte sich ein 5-jähriges Kind mit dem Internet auskennen um in der Schule Lernplattformen und Videostreamingangebote (wie z.B. mebis) nutzen zu können? Welche Kompetenzen im Bereich des reflektierten Umganges mit Medien sollte ein 7-jähriges Kind haben, um den täglichen Übergang von der Schule in den Nachmittag so zu gestalten, dass es auf der einen Seite die persönlichen tragbaren Medien verantwortungsbewusst nutzt, auf der anderen Seite das freie Spiel ohne Medien nicht vernachlässigt? Wie unterscheidet sich diese Anforderung zu einem 9- oder 11-jährigen Kind?

2.2.3 Medienpädagogik als Projekt

Solange noch keine vollständige Grundausstattung mit neuen Medien an den städtischen Kindertageseinrichtungen vorhanden ist, wird Medienpädagogik neben der Medienbildung mit analogen Medien sowie der Nutzung von Digitalkamera und Beamer, u.a. als Projekt umgesetzt. So können die Kindertageseinrichtungen der Landeshauptstadt München an der MuLa-Tablet-Karawane²³, am SIN-Festival²⁴ oder am Kinder-Foto-Preis²⁵ teilnehmen, oder Tablets zur Projektunterstützung für mehrere Tage aus dem Raum42²⁶ erhalten. Innovative Projekte mit externen Anbietern*, als Basis einer Weiterentwicklung und zur Sicherung des Inputs von Außen, werden auf Dauer einen festen Platz in der pädagogischen Praxis aller Kindertageseinrichtungen in München haben müssen.

2.2.4 Medienpädagogik in Pilotseinrichtungen

An dem KoMMBi-Projekt des Pädagogischen Institutes beteiligten sich 8 Kindertageseinrichtungen, die einen Querschnitt der Einrichtungslandschaft des Städtischen Trägers im Hinblick auf Einrichtungsgröße/ Kinderzahlen, Altersspanne der betreuten Kinder sowie pädagogischer Schwerpunkte abbilden.

Aufgrund der Tatsache, dass die einheitliche Ausstattung aller Einrichtungen frühestens ab dem Jahr 2022 abgeschlossen sein wird und voraussichtlich erst ab dem Jahr 2019 der Rollout beginnt, werden Kindertageseinrichtungen ab dem Jahr 2018 (auf Grund der Rahmenvertragsproblematik und der organisatorischen Vorbereitungen war dies nicht früher möglich) mit einem pädagogischen Internetanschluss, WLAN, Tablets, Beamern und WLAN-Druckern ausgestattet.

Die Erfahrungen aus diesen Einrichtungen fließen in die Entscheidung über die technische Ausstattung aller Einrichtungen und die Planung des erforderlichen Fortbildungsbedarfes ein.

Die Einrichtungen entwickeln einen Medienbaustein für die Hauskonzeption bzw. binden den Medienaspekt in alle Bereich der Hauskonzeption mit ein und passen ihre Prozessbeschreibungen (QM) an den Medieneinsatz an.

Vorzugsweise werden die 8 Einrichtungen die an der KoMMBi-Pilotierung teilgenommen haben als erste ausgestattet.

3 Verankerung auf der Verwaltungsebene

Medienpädagogik mitzudenken, zu entwickeln und umzusetzen ist Teil des Selbstverständnis des städtischen Trägers²⁷.

Hierbei wird die fachliche Begleitung durch die Produktmanagerinnen und Produktmanager für digitale Medien und IT, die Fachberatungen und die technische Unterstützung durch den Technikdienstleiter sicher gestellt.

23 <https://www.studioimnetz.de> - Projekte > MuLa > Die Tablet-Karavane

24 <https://www.studioimnetz.de> - Projekte > SIN-Festival

25 <http://www.kinderfotopreis.de/>

26 <http://www.muc.kobis.de> - Suche: Raum 42

* u.a. Studio im Netz, JFF-Institut f. Medienpädagogik in Forschung u. Praxis, Bayerische Landeszentrale für Neue Medien, pomki, dooro e.V. - Verein für inklusive Medien- und Kulturpädagogik, Bayerischer Rundfunk: München Hören

27 Trägerkonzeption, Medienpädagogik

Im Rahmen der Entwicklung der medienpädagogischen Grundausstattung beim Städtischen Träger wird ein Instrument der Qualitätssicherung und -entwicklung eingeführt.

Zudem vernetzt sich der Städtische Träger innerhalb des Referates mit den anderen Geschäftsbereichen, koordiniert sich über die Bedarfsmanagerinnen und Bedarfsmanager für digitale Medien und IT und ist Teil der Strategieguppe Medien. Die Art und Weise der Vernetzung zu IT-S (ZIB) ergibt sich nach der momentan noch offenen Umstrukturierung von IT-S (ZIB).

Der Städtische Träger ist sich seiner wichtigen mitgestaltenden Rolle und der pädagogischen Verantwortung in der Münchner Bildungslandschaft bewusst und arbeitet aktiv an der Vernetzung mit den Kooperationspartner_innen.

In der Vernetzung mit den Schulen kooperiert KITA-ST mit dem Staatlichen Schulamt, auf der Verwaltungsebene im RBS und auf Einrichtungsebene vor Ort. Die bestehenden Kooperations- und Vernetzungsstrukturen werden genutzt, um medienpädagogische Synergieeffekte zu erzielen.

Das Studio im Netz – SIN als Träger der freien Jugendhilfe ist seit über 20 Jahren wichtiger Kooperationspartner und Impulsgeber für KITA-ST. Im Rahmen von Projekten, Beiräten, Fortbildungen und Fachtagen im medienpädagogischen Bereich schafft KITA-ST ein vertrauensvolles und kooperatives Klima der Zusammenarbeit um die Impulskraft und die Fachlichkeit des SIN für die qualitative Entwicklung von KITA-ST auf Einrichtungsebene zu nutzen.

KITA-ST vernetzt sich über die bestehenden Kooperationswege mit den Ausbildungsstätten der pädagogischen Fachkräfte und unterstützt wissenschaftliche Untersuchungen von Hochschulen.

4 Medienpädagogische Kompetenz des pädagogischen Personals

Das Fortbildungskonzept zielt erkennbar auf die medienpädagogische Professionalisierung des pädagogischen Personals ab, indem über die eigene Medienkompetenz hinaus der Erwerb medienpädagogischer Kompetenz in den Mittelpunkt gestellt wird. Medienpädagogische Kompetenz in der Kindertageseinrichtung umfasst eine medienerzieherische Komponente, mediendidaktische Anteile und setzt sich mit organisationsbezogenen Aspekten der Mediennutzung, z.B. Regeln für die Mediennutzung in der Einrichtung, auseinander. Hierfür steht dem pädagogischen Personal der Kindertageseinrichtungen die Kompetenz des Pädagogischen Institut u.a. mit folgenden Angeboten zur Verfügung:

- Zusatzqualifikation Medienpädagogik (derzeit nicht vorgesehen, ab 2020 wieder möglich)
- Medienführerschein (einmal jährlich, ca 15 Plätze auch für Lehrkräfte)
- Fort- und Weiterbildung zu einzelnen medienpädagogischen Themen
- In-House-Schulungen für das gesamte Team der Einrichtung zu EDV- und medienpädagogischen Themen (2 in 2017, ca. 7 in 2018 (ohne KoMMBi)).

Grundsätzlich ist auch bei anderen Fortbildungen die Anwendung digitalisierter medienpädagogischer Methoden mitzudenken.

5 Technische Ausstattung

Alle Kindertageseinrichtungen in städtischer Trägerschaft werden mit einer einheitlichen Infrastruktur ausgestattet und erhalten eine einheitliche Basisausstattung an zeitgemäßen Medien. Die gleiche technische Ausstattung aller Häuser ist unter anderem deshalb notwendig, damit Kindern und Eltern die Übergänge zwischen den Bildungseinrichtungen (sowohl im vorschulischen Bereich als auch im Übergang in die Schule und den Hort) erleichtert werden. Zudem können nur so alle am Bildungsprozess Beteiligten z.B. auf ein digitales Lernportfolio des Kindes zugreifen und an ihm weiterarbeiten.

Grundsätzlich ist die einheitliche technische Ausstattung notwendig, damit das pädagogische Personal seinen gesetzlichen Auftrag beispielsweise bei der Erstellung von Entwicklungsberichten, bei der Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden, bei der Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation der pädagogischen Angebote erfüllen kann.

Zudem bedarf es einer einheitlichen Ausstattung und Schulung, da das pädagogische Personal regelmäßig zwischen den Einrichtungsarten wechselt. Diese Wechselmöglichkeit stellt einen gewichtigen Grund für die Wahl der LHM als Arbeitgeberin dar.

Die Vereinfachung bei der Erledigung von Arbeitsaufträgen durch die Unterstützung digitaler Medien kann zudem einer Steigerung der Attraktivität der LHM als Arbeitgeberin anregen und unterstützt die Bemühungen zum Personalerhalt und zur Personalgewinnung.

Zur genauen Ausstattung der Einrichtungen lassen sich derzeit nur bedarfsspezifische Anforderungen benennen, da die technische Entwicklung bis zum Rollout in mehreren Jahren noch nicht absehbar ist.

Unabhängig von der technischen Entwicklung der nächsten Jahre können folgende bedarfsspezifische Anforderungen an eine technische Ausstattung benannt werden:

- mobile Endgeräte
- kabelloser Zugang zum Internet
- kabellose Vernetzung der Peripherie
- Speicherort für Daten, auf den innerhalb und außerhalb der Einrichtung zugegriffen werden kann
- BYOD-Lösungen

Technik, die über die Grundausrüstung hinausgeht, wird mit Hilfe der Bedarfsmanagerinnen und Bedarfsmanager für digitale Medien und IT laut IT-Beschluss²⁸ definiert.

²⁸ Externes Gutachten zur Optimierung von Strukturen und Prozessen für das Zentrum für Informationstechnologie im Bildungsbereich / ZIB, Beschluss der Vollversammlung vom 20.07.2016, SV Nr. 14/12 / V 069467

Anlagen

Anlagen 1: Mediennutzung von Kindern²⁹

Was können Kinder in welchem Alter mit Medien machen?

Medien	1./2. Lebensjahr	3./4. Lebensjahr	5./6. Lebensjahr	7./8. Lebensjahr
Auditiv Hör-/Musikkassetten				
Visuell Bilderbuch, Comic ...				
Foto				
Audiovisuell Fernsehen, Video, DVD ...				
Interaktiv elektron. Spielgeräte				
Computeranwendungen				
Internet				
Medienkonvergenz				

- Aufmerksamkeit/Wahrnehmung:**
 Kurzzeitige, auch zufällige Konzentration auf das Medium und primär emotionale Reaktion auf Bilder und Töne
- Wünsche/Vorlieben:**
 Bewusste, mit bestimmten Erwartungen verbundene Zuwendung zu dem Medium
- Eingeschränkt eigenständiger Umgang:**
 Unter der Voraussetzung altersadäquater Rahmenbedingungen selbstständige Auswahl und Bedienung des Mediums
- Eigenständiger Umgang:**
 Selbstbestimmte Auswahl und Handhabung des Mediums mit bewusster Konzentration auf bestimmte Medieninhalte und -tätigkeiten
- Aktives Arbeiten mit Medien:**
 Eigenständige und produktive Nutzung des Mediums als Ausdrucksmittel in inhaltlicher und technischer Hinsicht

Abb. 7.5: Mediennutzung von Kindern. Das Schaubild wurde vom Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (JFF) München erstellt. Es basiert auf einer Zusammenschau der Befunde vieler empirischer Studien zur Mediennutzung in der Kindheit, die in den letzten 10 bis 12 Jahren hierzu in Deutschland bundesweit durchgeführt worden sind. Die Konzentration liegt auf technischen Medien, die auditive bzw. visuelle Elemente integrieren bzw. Kommunikation und Interaktivität ermöglichen.

²⁹ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen Staatsinstitut für Frühpädagogik München „Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“, S. 220 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche - 7.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Finanzierung der Digitalisierung der Medienpädagogik in Kindertageseinrichtungen

Sitzungsvorlagen Nr. 14-20 / V 12876

Finanzierung IT-Bedarfe der Grund-, Mittel-,Förder-,Realschulen und Schulen besonderer Art sowie Gymnasien

Sitzungsvorlagen Nr. 14-20 / V 12618

Die Auswirkungen der digitalen Transformation auf den städtischen Personalaufwand an den Schulen der Geschäftsbereiche A (Allgemeinbildende Schulen) und B (Berufliche Schulen) sowie dem pädagogischen Institut

Sitzungsvorlagen Nr. 14-20 / V 12813

**WLAN-Infrastruktur an Münchner Bildungseinrichtungen
Serviceentwicklung und -pilotierung an ausgewählten Schulen**

Sitzungsvorlagen Nr. 14-20 / V 12770

Beschlussvorlagen des Bildungsausschusses am 10.10.2018 (VB)

Öffentliche Sitzung

I. An das Referat für Bildung und Sport

Die Stadtkämmerei erhebt keine Einwände gegen die oben genannten Beschlussvorlagen soweit die Budgetvorgabe für den Teilhaushalt des Referates für Bildung und Sport (RBS) gem. Eckdatenbeschluss (EDB) eingehalten wird.

Diese Beschlussvorlagen wurden im Rahmen des Eckdatenbeschlusses beim RBS gemeldet. (Nr. 42 Grundsatzbeschluss Digitalisierung von Bildungsprozessen).

Ursprünglich waren konsumtive Ausweitungen in Höhe von 1.310.000 € und investive Ausweitungen in Höhe von 11.190.000 € vorgesehen. (ohne Nebenkosten für geplante Personalausweitungen).

In den nun vorliegenden Beschlussvorlagen werden konsumtive Ausweitungen in Höhe von 9.185.000 € beantragt. Investive Ausweitungen sind (abgesehen von den mit Personalausweitungen verbundenen Kosten) nicht mehr vorgesehen.

Die beantragten Ausweitungen weichen daher von den Festlegungen für das Referat für Bildung und Sport im Eckdatenbeschluss für den Haushalt 2019 insofern ab, als ab dem Jahr 2019 IT-Beschaffungen von der LHM Services GmbH als Dienstleistung erbracht werden. Dies hat zur Folge, dass bisher als Investitionen geplante Beschaffungen als konsumtive Kostenerstattungen an die LHM Services GmbH geplant werden. Es findet also eine Verschiebung vom investiven in den konsumtiven Haushalt statt, dadurch ergibt sich eine Verschlechterung beim Überschuss aus laufender Verwaltungstätigkeit. Eine Veränderung des Finanzmittelbestandes ergibt sich dadurch nicht.

In Summe ist die Ausweitung in 2019 konsumtiv und investiv um 3.315.000 € geringer als ursprünglich geplant.

Hinzu kamen ursprünglich Personalkosten für insgesamt 26,58 VZÄ.

Im Beschluss Nr. 14-20 / V 12770 wurden ursprünglich 10 VZÄ gemeldet, welche nun nicht mehr beantragt werden.

Im Beschluss Nr. 14-20 / V 12813 wurden die ursprünglich gemeldeten 16,58 VZÄ auf 5,07 VZÄ gemindert. Auf die Stellungnahme des Personal- und Organisationsreferates vom 06.09.2018 wird verwiesen.

Die Stellungnahme der Stadtkämmerei ist in jede einzelne Beschlussvorlage einzuarbeiten oder als Anlage beizufügen.

Das Büro des Oberbürgermeisters, das Büro der 3. Bürgermeisterin, das Direktorium D-HAII-V1 (Beschlusswesen), das Personal- und Organisationsreferat, sowie das Revisionsamt erhalten je einen Abdruck der Stellungnahme zur Kenntnis.

Gez.

II. Abdruck von I.

An das Büro des Oberbürgermeisters
An das Büro der 3. Bürgermeisterin
An das Direktorium D-HAII-V1 – Sitzungsvorbereitung Frau Dreßler
An das Personal- und Organisationsreferat – P3.23
An das Revisionsamt
An das RBS-GL 2.2
An das RBS-GL 2

mit der Bitte um Kenntnisnahme

III. Eintrag in Beschluss-CO-Liste erfolgt: Hdz.:

IV. Ablage